



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Deutschen und die Nachbarstämme

Zeuss, Johann Kaspar

München, 1837

A. Friesen, Chauken und Nebenvölker.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62103](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62103)

Küstenanwohnern, wahrscheinlich finden, daß sie ihre alten Sitze zwischen dem Pregel und der Weichsel immer noch behaupteten. Wie lange sie sich hier noch gehalten haben, ist genau nicht nachzuweisen; zur Zeit, wo ihr Name wieder genannt wird, stehen sie als mächtiges Volk an den Küsten des schwarzen Meeres, um sich bald von da gegen die Römer zu wenden, und den Ruhm ihrer Waffen durch Europa zu verbreiten.

So lange die Gothen noch in ihrem Stammlande sitzen, erscheinen sie nur in der Geschichte der inneren Händel des Vaterlandes, in der Geschichte des swebischen Reiches. *Βούτορες* [*Γούτορες*] nennt Strabo (7, p. 290) unter den dem Marobod untergebenen Völkern; aber von ihnen ist der Sturz dieses Gewalthabers ausgegangen. Ein vornehmer, junger Gothe, Catualda, erzählt Tacitus (Ann. 2, 62. 63) brach mit einem starken Haufen der Seinigen in die Sitze des Herrschers, verdrängte ihn und setzte sich selbst an seine Stelle.

IV. DIE VÖLKER DES KÜSTENSTRICHES.

Eine lange, schmale Reihe zahlreicher und starker Völker, welche, wie noch in späteren Zeiten, schon in frühen und zuerst unter den Abtheilungen des deutschen Stammes ihre Schaaren gegen fremde Länder und Völker losgelassen hat.

A. Friesen, Chauken und Nebenvölker.

Frisii.* Die Friesen treten zuerst auf in der Geschichte der Züge des Drusus; sie wurden durch ihn den Römern zinsbar: tributum . . *Frisiis*, transrheno populo . . Drusus

*) *Frisii* Plin. Tac., *Φρίσσιοι* Ptol., *Φρεΐσιοι* Dio Cass. Später in schwacher Form *Φρίσσορες* Proc. (B. Goth. 4, 20), *Fresones* Beda, *Fresones*, *Frisonos*, *Frisiones*, auch *Fresi* bei den Chronisten; *Frisan* in der angels. Chronik (Adj. *fresise*). *Friso*, *Freso* als ahd. Mannsname. Gegen die altn. Schreibung *Frisar*, *Frisland* erweist der Wechsel zwischen i und e in den übrigen Mundarten die Kürze des Vokals, und bestätigt *Φρίσσιοι*, *Φρίσσορες* (mit doppeltem Cons. wegen der Kürze) gegen *Φρεΐσιοι*. Der Name setzt mit dem goth. Verb. *fräisan* (tentare) und dem ahd. *freisa*, ags. *fräsa* (periculum, pernicies) ein *freisan*, *fräis*, *frisun* als gemeinschaftliche Wurzel voraus. Der ursprüngliche Sinn des Namens daher die Wagenden, Muthigen?

jusserat modicum, pro angustia rerum, ut in usus militares coria boum penderent. Tac. Ann. 4, 72. Sind ihm selbst behüllich für seine weiteren Züge: *ἐς τε τὸν Ὠκεανὸν διὰ τοῦ Πήγον καταπλεύσας, τοὺς τε Φρεισίους ὀκείωσατο καὶ ἐς τὴν Χανίδα διὰ τῆς λιμνῆς ἐμβαλὼν ἐκινδύνευσε, τῶν πλοίων ἐπὶ τῆς τοῦ Ὠκεανοῦ παλιθροίας ἐπὶ ξηροῦ γενομένων, καὶ τότε μὲν ὑπὸ τῶν Φρεισίων περὶ σιστρατευκότων αὐτῷ σωθεὶς, ἀνεχώρησε.* Dio Cass. 54, 32 (Reim. 762). Doch gereizt durch den Uebermuth des Befehlshabers Olennius empörten sie sich, schlugen die Römer, und behaupteten ihre Freiheit bis zur Ankunft des Corbulo (J. 28 bis 47 n. Chr.). Bereits hatte dieser sie von Neuem zur Unterwürfigkeit gebracht, und ihnen Sitze und Grenzen bestimmt, als Claudius den Befehl ertheilte, die Unternehmungen gegen die Germanen aufzugeben und die Besatzungen über den Rhein zurückzuziehen (Tac. Ann. 4, 72 — 74. 41, 19. 20). Jenseits des Niederrheins behaupteten die Römer von da an nur den gegenüberliegenden Uferstrich; auch diesen wollten die Friesen für sich noch in Besitz nehmen. Aber die Römer duldeten in solcher Nähe kein deutsches Volk; Friesen und nach ihnen Ampsivarier wurden mit Gewalt daraus vertrieben (Tac. Ann. 45, 54 sqq.). In der Folge stehen die Friesen wieder unter Civilis in den Reihen der Römerfeinde (Tac. Hist. 4, 79).

Caesar weiß keine Namen von den Rheinmündungen, obschon er von ihren Anwohnern spricht: *Rhenus, ubi Oceano appropinquat, in plures diffluit partes, multis ingentibusque insulis effectis, quarum pars magna a feris barbarisque nationibus incolitur, ex quibus sunt, qui piscibus atque ovis avium vivere existimantur, multisque capitibus in Oceanum influit.* B. Gall. 4, 10. Aufser anderen Völkchen nennt zwischen den äußersten Rheinmündungen, über den Bataven, auch Frisii und Frisibones Plinius 4, 15: *in Rheno ipso . . . nobilissima Batavorum insula et Cannenufatum et aliae Frisiorum, . . . Frisibonum, . . . quae sternuntur inter Helium ac Flevum.* Dafs die Friesen sich rings um die Seen des östlichen Rheinarms ausbreiteten, bestätigt Tacitus, Germ. 34: *majoribus minoribusque Frisiis vocabulum est ex modo virium. Utraeque nationes usque ad Oceanum Rheno praetexuntur, ambiuntque immensos insuper lacus et Romanis classibus navigatos.* Die Eintheilung der Friesen in grössere und kleinere, die aufser Tacitus in dieser Stelle kein anderer Schriftsteller kennt, läfst sich nur dadurch rechtfertigen, dafs im Gegensatz zum Haupttheile im Osten der Issel

die im Westen wohnenden Friesen, die Frisii und Frisabones des Plinius, die kleineren genannt werden konnten; außerdem wäre nur anzunehmen, daß Tacitus die Eintheilung, die er den Bructerern oder Chauken hätte geben sollen, irrig auf die Friesen übertragen habe. Ueber ihre Ausdehnung gegen Osten nur Ptol.: τὴν δὲ παρωκεανίτιν κατέχουσιν ὑπὲρ μὲν τοῦ Βουσακίτου, οἱ Φόισιοι, μέχρι τοῦ Αἰσίου ποταμοῦ. Keine so bestimmte Linie, wie die Ostgrenze gegen die Chauken, hatte die Südgrenze gegen die Bructerer, und wechselte wohl zu verschiedenen Zeiten. Daß ihnen Tacitus auf dieser Seite statt der Bructerer mit Unrecht die Angri-varier und Chamaven zu Nachbarn gegeben hat, ist erwiesen worden (S. 95). Neben den Friesen und den Bewohnern der großen Rheininsel zeigt Plinius noch folgende kleinere Völker (4, 15):

Nobilissima Batavorum insula et Cannenefatum et aliae Frisiorum, Chaucorum, Frisiabonum, Sturiorum, Marsaciorum, quae sternuntur inter Helium ac Flevum. *) Auffallend stehen Chauken in diesen westlichen Küstengegenden, während in späteren Zeiten umgekehrt Friesen weiter im Osten in den Sitzen der Chauken genannt werden. Die Marsaci erscheinen neben den Cannenefaten bei Tacitus Hist. 4, 56: Claudius Labeo . . nihil apud Batavos ausus . . furtim magis, quam bello Cannenefates Marsacosque incursabat. Unbekannt sind sonst die Sturii.

Chauci. ** Treten mit den Friesen in die Geschichte ein. Dieselben Unternehmungen, welche die

*) *Frisiabones*, in anderer Lesart *Frisiavones*, von Plin. noch 4, 12 genannt, ist wahrscheinlich nur andere Schreibung für *Frisaevones* (Gruter. 522, 7: Verino nat. *Frisaevone*) aus *Frisii* mit Ableitung, die gleich der durch -ingi, oder dem *varii* in den *Compositis*, so daß *Frisiabones*, die westlichen, kleineren Friesen, im Verhältnisse zu *Frisii*, wie *Chattuarii* zu *Chatti*? *Sturii*, aus *stiuran*, steuern? *Marsacii*, *Marsaci* Plin. Tac., nicht etwa Meersassen zu deuten, was *Marisati* erwarten ließe, ist wohl als *Derivat* neben *Marsigni* zum Namen *Marsi* zu stellen.

** Die Namen *Chauci*, *Καυλιχοι* (= *Chabilci*), *Caviones* (= *Aviones*, *Chaibones*, *Χαῦβοι*) stammen wohl sämtlich aus der Wurzel *hauan* (hauen, der Bedeutung sich schlagen, kämpfen?), und sind mit ihren Ableitungen *Chau-ci*, *Chau-ici*, *Chav-jones* zu nehmen. Daß für späteres *h* alte Eigennamen, und selbst noch spätere fränkische, *ch* zeigen, ist durch mehrere Beispiele unzweifelhaft. Im Namen *Chauci* ist das ableitende *c* alterthümlich unmittelbar an die Wurzel getreten, wie die Ab-

Römer gegen die Friesen ausführten, trafen auch die Chauken, wenigstens den westlichen Theil derselben. Nach Unterwerfung der Friesen zog Drusus gegen sie (Dio Cass. l. c.). Wie bei jenen, findet sich auch bei ihnen römische Besatzung: in *Chaucis* coeptavere seditio- nem *praesidium agitantibus vexillarii*. Tac. Ann. 1, 58; sie finden sich darum unter den Hülfsstruppen des Germanicus: *Chauci cum auxilia pollicerentur, in commilitium adsciti sunt*. Tac. Ann. 1, 60; quidam agnitum (Arminium) a *Chaucis inter auxilia Romana agentibus* emissumque tradiderunt. Ann. 2, 47. Nach der Empörung der Friesen handelten auch sie als Feinde der Römer, und zur Zeit der Ankunft Corbulos am Niederrhein machten sie unter Anführung des Gannascus Streifzüge ins römische Gebiet (Tac. Ann. 11, 18. 19). Eben hatte Corbulo nach Unterwerfung der Friesen auch gegen sie seinen Zug begonnen, als ihn des Kaisers Claudius Befehl zurückrief und beiden Völkern die Freiheit gab: *Γναῖος δὲ Δουμίτιος Κορβούλων, ἐν τῇ Κελτικῇ στρατηγῶν, τὰ τε στρατεύματα συνεκρότησε, καὶ τῶν βαρβάρων ἄλλους τε καὶ οὓς ἐκάλουν Καύχους ἐκάλεσε. καὶ αὐτὸν ἐν τῇ πολεμίᾳ ὄντα ὁ Κλαύδιος ἀνεκάλεσε*. Dio Cass. 60, 30 (Reim. 967). Sie kämpfen wieder gegen die Römer im batavischen Kriege (Tac. Hist. 4, 79. 5, 19).

Die durch das Land der Chauken strömende Weser theilte das Volk in einen gröfseren und kleineren Theil, *Chauci majores, minores*. Von diesen Abtheilungen spricht zuerst Plinius 16, 1: *visae nobis Chaucorum gentes, qui majores minoresque appellantur*. Ptolemaeus stellt beide in dieser Folge auf: *μετὰ δὲ τούτους (τοὺς Φριστίους), Καῦχοι οἱ μικροί, μέχρι τοῦ Οὐδισούογιο ποταμοῦ, εἶτα, Καῦχοι οἱ μείζονες, μέχρι τοῦ Ἀλβίου ποταμοῦ*. Aber es erheben sich gegründete Zweifel gegen die Richtigkeit der Stellung. Geschichte und Lokalität zeigen die westliche Abtheilung als die gröfsere. Nach Unterwerfung der Friesen sucht Corbulo auch die gröfseren Chauken zum Gehorsam zu bewegen, berichtet Tac-

leitung in Cheru-sci, Tiu-sco; spätere Formung würde etwa Hawico, Hawico, Herwisci, Tiwisco bieten. Am richtigsten schreiben demnach *Chauci* Plin. Tac. Sueton. Dio Cass. (54, 52) in *Χαυτίς*. *Καῦχοι* Strabo, *z* für *z*, wie in *Καυνοί*, *Κα-σούροι* Ptol., und mit versetzten Gutturalen *Cauchi* Vellej. Spartian., *Καῦχοι* Ptol. Dio Cass. Cayci, Cauci (*v*-) trennen des Verses wegen Lucanus 1, 463 und Claudianus de laud. Stilic. 1, 225, in Eutr. 1, 379.

tus, Ann. 11, 19: missis, qui *majores Chaucos* ad deditionem pellicerent, offenbar die den Friesen benachbarte, westliche Abtheilung. Die Völkertafel des Ptolemaeus selbst zeigt die östlichen Chauken durch ihre Südnachbarn, die Langobarden und Angrivarier, mehr eingeschränkt, als die westliche durch die kleineren Südvölker oder die Bructerer, die sich mehr nach Südwest gegen den Rhein verbreiteten. Im Süden läßt Tacitus die Chauken an vielen Völkern hinweg bis zu den Chatten hinauf reichen: *Chaucorum gens, quanquam incipiat a Frisiis ac partem littoris occupet, omnium, quas exposui, gentium (Angrivariorum, Chamavorum, Dulgibinorum, Chasuariorum) lateribus obtenditur, donec in Chattos usque sinuetur.* Germ. 35. Aber auch in diesen Angaben wird Genauigkeit vermisst. Noch stehen bei Ptol. die Angrivarier, Chamaven und andere kleinere Völkchen zwischen den Chauken und Cherusken. Nicht einmal die Chauken und Cherusken grenzten zusammen, noch weniger ist an eine unmittelbare Berührung zwischen Chatten und Chauken zu denken. Wahrscheinlich hat dieselbe irrige Nachricht vom Abzuge der Chamaven und Angrivarier nach Westen, durch die Tacitus sich hat verleiten lassen, eben diese Völker an die Südseite der Friesen zu setzen, auch diese falsche Zusammenstellung veranlaßt. Bei solcher Ausbreitung, von der Ems bis zur Elbe, südwärts etwa bis zur Hase und der Mündung der Aller, gehörten die Chauken zu den zahlreicheren und stärkeren deutschen Völkern. Tacitus rühmt ihre Macht, und bei dieser ihre Besonnenheit und Mäßigung: *tam immensum terrarum spatium non tenent tantum Chauci, sed et implent: populus inter Germanos nobilissimus, quique magnitudinem suam malit justitia tueri. Sine cupiditate, sine impotentia, quieti secretique nulla provocant bella, nullis raptibus aut latrociniiis populantur: id praecipuum virtutis ac virium argumentum est, quod, ut superiores agant, non per injurias assequuntur. Prompta tamen omnibus arma, ac, si res poscat, exercitus, plurimum virorum equorumque; et quiescentibus eadem fama.* Germ. 35. Vellejus hebt bei anderen Völkern anderes, bei den Chauken ihre zahlreiche und kräftige Jugend hervor (2, 106): *receptae Cauchorum nationes: omnis eorum juvenus, infinita numero, immensa corporibus, situ locorum tutissima, traditis armis.. ante imperatoris procubuit tribunal.* Mit diesen Zeugnissen über die Kraft und Menge des Volkes steht in scharfem Gegensatze des Plinius Schilderung (16, 1): *sunt in septemtrione visae nobis Chaucorum (gentes) . .*

Vasto ibi meatu, bis dierum noctiumque singularum intervallis, effusus in immensum agitur Oceanus, aeternam operiens rerum naturae controversiam; dubiumque terrae sit, an parte in maris. Illic misera gens tumulos obtinet altos aut tribunalia structa manibus ad experimenta altissimi aestus, casis ita impositis, navigantibus similes, cum integant aquae circumdata, naufragis vero, cum recesserint: fugientesque cum mari pisces circa tuguria venantur. Non pecudem his habere, non lacte ali, ut finitimis, ne cum feris quidem dimicare contingit, omni procul abacto frutice. Ulva et palustri junco funes nectunt ad praetextenda piscibus retia: captumque manibus lutum ventis magis quam sole siccantes, terra cibos et rigentia septentrione viscera sua urunt. Potus nonnisi ex imbre servato scrobibus in vestibulo domus. Et hae gentes, si vincantur hodie a populo Romano, servire se dicunt. Ita est profecto: Multis fortuna parcat in poenam. Auf Plinius, der hier als Augenzeuge spricht, den verwöhnten Beobachter der üppigen italischen Natur, konnte freilich der von der Meeresfluth überspülte norddeutsche Küstenrand und die Einförmigkeit der umgebenden Flächen nur einen sehr ungünstigen Eindruck machen, der ihn auch die Bewohner des Landes als ein unglückliches Geschlecht erblicken läßt. Die gerühmte Kraft und Stärke dieses Geschlechtes ist zurückgetreten in seinem Bilde, in dem nur die trübere Seite der Natur des Landes gezeichnet ist.

B. Völker der kimbrischen Halbinsel und der Umgebung.

Cimbri. * Die ersten Deutschen, die dem Römerreiche den Untergang drohten. Unter dem Consulate des C. Caec. Metellus und Cn. Papirius Carbo (113 vor Chr.)

*) Der Eigenname *Cimberius* bei Caesar (B. Gall. 1, 57) läßt auf einheimische Form *Kimberi*, *Kimbari* schließen. Die Bedeutung des Namens gibt Plutarch. Mar. 11: *Κιμβροὺς ἐνορουάζουσι Γερμανοὶ τοὺς ἑστιάς*. Neben Plutarch und beim ungenauen Gebrauche des keltischen Namens wird kaum mehr Aufmerksamkeit verdienen die Angabe des Festus de signifi. verbor. ed. Dacier, p. 78: *Cimbri lingua gallica latrones dicuntur*. Dies wäre aber aus dem altnord. *kippa* = *kimpan* (*raptare*, *colligere*) *kimpari*, mit nicht zutreffendem Labial. Und dennoch läßt sich diese Ableitung vielleicht halten, so-